

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 2.

Mittwoch, den 8. Januar 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Unterzeichneter verkauft oder verpachtet, die Wiesenstücke in der Reunbach, sowie einen Acker in den Schweingraben (Eigentum vom alten Metzger Fris Hammer.)
Der Bevollmächtigte:
F. Weber, Privatier.

Aufforderung.

Ich ersuche die zwei hiesigen Einwohner, welche im Oktober 1888, während der Anwesenheit eines Hopfenreisenden, in meiner Wirtschaft waren, sich mir gefälligst sofort bekannt zu geben.
Brauerei Funk.

Oscar Tietz'es

Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung.

Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben. In Wildbad bei Herrn J. F. Gutbub.

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.

Oskar Tietz, Namslau (Schles.)

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wollene

Herrren-Westen

in jeder Größe, sowie auch für Knaben;

Unterhosen

für Herren, Knaben und Kinder:

Rebellkappen u. wollene Schwal sind in jeder Preislage zu haben bei

Frau Luise Volz,
gegenüber der Volksschule.

Wass Doppelstärke

empfehlen

F. Großmann.

Wildbad.

Dankagung.



Dank aus

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem un erwartet schnellen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Wilhelm Rothfuß,
Ludwigs Sohn

sowie für die vielen Blumen Spenden, wie auch der Feuerwehrkapelle und den Herren Trägern, sprechen den tiefgefühltesten

die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 12. Januar 1890
nachmittags 3 Uhr



findet im „Gasthaus z. Sonne“ eine

Kompagnie-Versammlung

statt.

Tagesordnung: Besprechung der Kommandantenwahl.

Anzug: Dienstroch und Mütze.

Wildbad, am 7. Januar 1890.



Das Kommando:
Stellw. Kranz.

Große Auswahl in

Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Reifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Reifen, Gesundheitsreifen, Weichsel-Rohre, Reifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per
Packel à 7 ab. Chr. Pfau.

Neue gut kochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen bestens Chr. Batt.

Wein Vager in

Zuch und Burkia und sonstigen

Schnittwaren,
sowie rein wollene und halbwoollene
Normalhemden
System Prof. Dr. Jäger.

Unterjacken für Herren und Damen

Tricot-Taillen

in jeder Preislage halte bestens empfohlen
und sehr geneigtem Zuspruch entgegen
Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Frisch angelommene

Rollmops

per Stück 10 Pfg.

empfehlen C. Aberle sen.

Frische

Roch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Neue Orangen u. neue Citronen

sind eingetroffen bei
Conditior Funk.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

— Hefe —

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Gutes Rindschmalz u. Schweineschmalz

in frischer Ware bei
G. Agerle sen.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen Chr. Pfau.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Pfau.

8 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London W. Benger Söhne Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit.

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

and

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Selbst gebrannten

Hefenbranntwein

empfehlen
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Reines wasserhelles

Waschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
sonstige Maschinenteile wie Schiffschen u. s.
w. bei
Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
vorrätig bei

Carl Schobert.

Rechten

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen
Fr. Treiber.

Große Auswahl

reinwoollener, halbwoollener u. baumwoollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder
empfehlen zu billigstem Preise
W. Ulmer.

Reines Weinöl

ist zu haben bei
J. F. Gutbub

Neue holländische

Voll-Häringe

(Mildner)

sind zu haben bei
C. Aberle sen.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Seldensingen

empfehlen bestens
Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Buglieser Mandeln,
" Vittoria Erbsen,
" Sellaer Linsen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Weinessig Ia

sehr fein im Geschmack,

Frankfurter Essig-Essenz

weiss und braun,

Frucht-Essig,

Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches

empfehlen bestens C. Aberle sen.

Ein freundliches

S o g i s

samt Zubehör u. Keller, für eine kleinere
Familie, hat bis Lichtmess oder Georgii zu
vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Feinster

Schlenderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei
Christian Pfau.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Mals Doppelstärke

empfehlen bestens
G. Aberle, sen.

S i e s i g e s.

Stuttgart, 4. Januar. Seit mehreren Tagen hat sich bei Ihrer Majestät der Königin unter mäßiger Fieberbewegung ein Katarrh der Atmungsorgane mit reichlicher Schleimbildung eingestellt, durch den das Allgemeinbefinden ziemlich erheblich beeinträchtigt wurde. Im Verlauf des gestrigen Tages hat sich der Appetit, sowie der Kräftezustand wieder gehoben und es ist zu erwarten, daß der Katarrh einen günstigen Verlauf nehmen wird. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist im Allgemeinen ein befriedigendes.

Stuttgart, 4. Jan. Heute früh 4 Uhr hat der Tod den in letzter Zeit schwergeprüften Direktor der Allgem. Rentenanstalt, Kommerzienrat Fejer, von seinem Leiden erlöst. Der verstorbene hat im Jahr 1855, in noch jugendlichem Alter, die Leitung der Rentenanstalt übernommen, und seiner mit seltenen Gaben des Geistes ausgestatteten, immer ein edles Ziel erstrebenden Persönlichkeit gelang es, die 34 Jahre seiner öffentlichen Thätigkeit zu einer äußerst segensreichen zu gestalten, so daß die jetzige Blüte der Anstalt in erster Linie in ihm ihren Förderer erblicken darf.

Wangen, W. Cannstatt, 3. Januar. Das schöne, an der Untertürkheimer Straße gelegene Anwesen der im August v. J. verstorbenen Witwe des Kgl. Oberförsters Bellnagel ist gestern um den Preis von 28,000 M. in den Besitz des hiesigen Landesprodukthändlers Heinrich Geiger übergegangen. — Einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien zufolge wird hier vorerst von einer Erhöhung der Hundesteuer abgesehen und für die nächsten Jahre die seit herige Steuer von 8 M. beibehalten.

Ludwigsburg, 3. Jan. Vor einigen Tagen wurden hier 4 jüngere Schreinergejellen wegen Verdachts der Falschmünzerei in Untersuchungshaft genommen. Dieselben sollen durch Amalgamation einer Anzahl von Ein- und Zweipennigstücken das Ansehen v. Nickelmünzen verliehen u. dieselben als Fünf- und Zehnpennigstücke ausgegeben haben.

Gmünd, 3. Januar. In letzter Zeit wurde in mehreren Wohnungen unvermutet Hausdurchsuchung vorgenommen, worauf mehrere Verhaftungen wegen Diebstahls resp. Hehlerei von Gold oder halbfertigen Gold- u. Silberwaren erfolgten. Alle in Haft Genommenen wurden nach Ellwangen abgeliefert, wo auch die Voruntersuchung geführt wird.

Alpirsbach, 2. Jan. Die prächtige Kanzel im Mittelschiff der hies. Münsterkirche (diese vor 800 Jahren als Stiftung des hohen Hauses Hohenzollern gebaut), welche mit anderem auch die besondere Aufmerksamkeit und Bewunderung des Kaisers Friedrich bei seinem hiesigen Besuch auf sich zog, ist nun nach Hirsau übersführt.

Hochmöffingen, 4. Jan. Vor einigen Tagen waren im Walde mehrere Männer mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt. Im Sturze riß der Baum eine junge Tanne mit sich und letztere traf einen jungen Arbeiter so unglücklich an den Kopf, daß derselbe nach Verfluß von 2 Tagen seiner Verletzung erlag.

Neustadt a. R., 1. Jan. Das Fuhrwerk des Dr. F. wurde laut Neck. Ztg. gestern nachmittag an einem Kreuzwege umgeworfen und Herr und Kutscher herausge-

schleudert, wobei der letztere so unglücklich auf einen Stein aufschlug, daß er noch gestern abend verschieden ist. Dr. F. ist fast unverletzt geblieben.

Gaildorf, 1. Jan. In der Neujahrsnacht verwundete sich ein junger Mann von Schmiedefeld (2 Stunden von hier) beim Schießen an der Hand, so daß ihm diese heute früh amputiert werden mußte.

Ulm, 1. Jan. Einige junge Leute machten kürzlich morgens in einer hiesigen Wirtschaft eine Wette, an dem Fähr-Drahtseil bei der Wilhelmshöhe von einem Ufer der Donau auf das andere zu klettern und schritten auch sofort zur Ausführung. Einem derselben sollte sein Uebermut schlecht bekommen, denn er fiel — in der Mitte des Seils angelangt — in den Fluß und mußte schwimmend das bayerische Ufer erreichen und sich in seinen nassen, sofort gefrierenden Kleidern nach Hause begeben. Der zweite Waghals erreichte glücklich das jenseitige Ufer.

Ulm, 2. Januar. Am letzten Sonntag früh machte ein betrunkenen Fruchthändler aus Elchingen die Anzeige, es sei ihm am Abend vorher beim Ostbahnhof seine Burschenschaft im Betrage von 225 M. von einem ihm unbekanntem Mann aus der Tasche gestohlen worden. Die unter der Leitung des Polizei-Inspektors Mack sofort angestellten Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der Dieb in der Person eines 26jährigen Schlossergesellen, welcher sich am Abend vorher durch größere Geldausgaben und Regalierung von Bekannten hervorgethan hatte, ermittelt wurde. 150 M. des gestohlenen Geldes sind beigebracht.

— Kaiser Wilhelm wird sich im Laufe des Januar zur Jagd auf den Gütern des Fürsten Radziwill bei Windst erwartet. Als Vertreter des Jaren wird ihm der Großfürst Wladimir entgegenreisen. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich bereits vor zwei Jahren als Prinz auf den fürstlich Radziwill'schen Gütern gejagt.

— Ein Doppelmord wurde am 2. Jan. in Berlin (Moabit) begangen. Die 35-jährige verwitwete Schankwirtin Tegmeyer wurde vormittags 10 Uhr in ihrer Wohnung in einer Blutlache liegend mit mehreren Stichen im Halse als Leiche aufgefunden, während ihre Tochter ebenfalls tot, jedoch ohne äußerlich wahrnehmbare Verletzungen im Bette lag. Nach anderen Nachrichten liegt hier eine Verzweiflungsthat der Witwe vor, die zuerst ihre 11jährige Tochter vergiftet und dann sich selbst mit dem Messer erstochen hat. Sie hatte geglaubt, in Berlin sich besser durchzubringen, wenn sie eine Schankwirtschaft betreibe, aber die Gäste die beim früheren Wirt verkehrten, waren ausgeblieben. Ein Sattlergejelle, mit welchem sie verlobt war, hatte das Verhältnis gelöst, weil seine Braut in ihrer Wirtschaft alles zugeseht hatte.

— Das Schloß Laeken war, wie die Fr. Ztg. meldet, Staatseigentum und nicht versichert. Nur ein Teil des Mobiliars stand mit 2,707,000 Franken bei den Assurances Generales. Es bestätigt sich, daß Fel. v. Rancourt den Tod in den Flammen gefunden hat.

— Zum Brande des Laekener Schlosses wird aus Brüssel, 4. Jan., nachträglich gemeldet: Erst heute Mittags wurde unter den Trümmern des Laekener Schlosses der

verkohlte Leichnam der Erzieherin der Prinzessin Clementine, Fräulein Drancourt, aufgefunden. Der Leichnam ist, bis auf die Knochen verbrannt. Neben dem Skelett wurden 2000 Francs in Gold, welche die Verunglückte im Augenblicke des Brandes retten wollte, gefunden. Der König und die Prinzessin Clementine erwiesen nachmittags der Leiche die letzten Ehren. Königin Marie Henriette ist in Folge der Aufregung erkrankt.

— In Bayern ist die Influenza in stäter Zunahme begriffen. So liegen von dem Jägerbataillon in Aschaffenburg 130 krank darnieder. In Schwabach wurde das Seminar wegen der Krankheit geschlossen. — Auch in der Schweiz wüthet sie mehr und mehr. In Zürich waren am 3. Januar 30,000 Personen erkrankt, einige Fälle nahmen einen bössartigen Verlauf. — In Wien ist die Krankheit in der Abnahme begriffen, dagegen gewinnt sie in anderen Städten Oesterreichs rasch Verbreitung. In Prag erschien wegen massenhafter Erkrankungen an der Influenza am 2. Januar eine Verfügung des Landes Schulrats, daß alle Volks-, Bürger- und Mittelschulen der Stadt und der Vororte bis auf weiteres geschlossen werden sollen. — Auch aus Italien wird ein allgemeiner Ausbruch der Krankheit gemeldet; besonders heftig tritt sie in Verona, Mailand, Genua und Messina auf. — Auch in London hat die Zahl der Influenzkranken erheblich zugenommen. Insbesondere werden viele Postbeamte von der Krankheit ergriffen und sind dienstunfähig.

— Die Nordd. Allg. Ztg. bringt ausführlichen Aufschluß von sachkundiger Seite über Natur, Wesen und Verbreitung der Influenza. Es heißt darin: Ein einmaliges Ueberstehen der Krankheit schütze nicht vor Wiedererkrankung. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung wird empfohlen, thunlichst Ansammlungen von Menschen zu vermeiden sich vor jähem Temperaturwechsel zu bewahren, den Verkehr mit Influenzkranken zu beschränken, beim Aufenthalt im Freien möglichst den Wind zu vermeiden und bei geschlossenem Munde zu atmen. Eine gleichmäßige Temperatur von 14 bis 15° Reaumur sei die zweckmäßigste.

— Eine grausige Bluttthat, die in Mainz vollführt wurde, hält die Gemüter in Aufregung. Der in der Steingasse wohnende Metzger Kiebling hat seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 9 Jahren die Hälse abgeschritten und sich dann selbst erschossen. Seine Frau hatte er vor der Mordthat weggeschickt. Ueber die Motive, die den Mann zu diesem Verbrechen veranlaßten, sind verschiedene Gerüchte laut geworden, das wahrscheinliche dürfte sein, daß er sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen befand.

— Bei seinem Aufenthalte in der türkischen Hauptstadt hat Kaiser Wilhelm bekanntlich einen recht günstigen Eindruck von der Tüchtigkeit der türkischen Truppen erhalten. Wie den „Times“ über Wien gemeldet wird, soll der deutsche Kaiser sich jüngst in militärischen Kreisen dahin geäußert haben, daß seinem Ermessen nach die türkische Armee sich in einem ausgezeichneten Zustande der Organisation befinde und wohl im Stande sei, den militärischen Erfordernissen des osmanischen Reiches zu entsprechen. Ein Krieg gegen die Türkei, sagte der Kaiser, würde künftighin ein Kühnes und schwieriges Unter-

nehmen sein, und eine jede Macht dürfte wohl zögern, sich dem Risiko eines solchen Wagnisses auszusetzen. — Ein solches Urteil von so sachmännisch-autoritärer Seite wird nicht wenig dazu beitragen können, den Traum einer militärischen Promenade zum Goldenen Horn, zu verflüchtigen, das will sagen die Friedensausichten um ein weiteres Moment zu vermehren.

— Ein entsetzliches Verbrechen hat sich in der Nacht zum 29. Dez. in Kassel in einem Hause der Neuen Leipziger Straße vor dem Leipziger Thore in der Untereustadt zugetragen, indem der Fabrikarbeiter Karl Eisel seine eigene Frau fortgesetzt in der ärgsten und brutalsten Weise mißhandelte, so daß der Tod derselben alsbald eintrat.

— Im Ballsaal gestorben. Dieser Tage ereignete sich in Kolbing (Jütland) die traurige Begebenheit, daß ein 22jähriges Mädchen, die einzige Tochter eines Handwerkers, im Ballsaale plötzlich starb. Das junge Mädchen hatte eine rasche Gallopade getanzt und wollte nach ihrem Plaze gehen, als sie, nachdem sie ein paar Schritte gethan hatte, in einem im Saale aufgestellten Weihnachtsbaum hineinsiel. Sie konnte sich

freilich selbst erheben, sank aber, nachdem sie auf die Beine gekommen war, sofort unter einigen Seufzern wieder nieder und war tot.

— Nach Mitternacht in der Neujahrsnacht brach in der großen Bezirksarmenschule in Forestgate unweit Londons Feuer aus. In der Schule sind etwa 500 Kinder beiderlei Geschlechts untergebracht. Der Brand entstand durch Ueberheizung eines Ofens in dem Flügel, in welchem die Knabenschule sich befindet. In den Schlaffsälen, wo 80 Knaben schliefen, erstickten, ehe Hilfe geleistet werden konnte, 26 in den Betten, die übrigen wurden mit genauer Not gerettet. Der Flügel ist teilweise niedergebrannt. Die umgekommenen Knaben waren größtenteils Waisen im Alter von 7 bis 12 Jahren.

Lagos, 2. Jan. Der König von Dahomey ist gestorben.

— Aus Sansibar meldet Reuters Bureau: Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft sandte eine Abtheilung arabischer Truppen, um den Häuptling des Witulandes, der einen Teil des britischen Gebietes besetzte, zu vertreiben. Die deutschen Behörden rieten dem

Häuptling, der unter deutschem Schutz steht, die Gegend ruhig zu räumen. Sobald die Angelegenheit erledigt ist, wird Mackenzie einen Teil der Truppen den Tanafluß hinausschicken, um die dort gegründeten britischen Posten zu verstärken. Erkundigungen über Peters einzuziehen und die etwaigen Hinterbliebenen der Expedition zu retten.

— Eisenbahnunglück. Durch einen Orkan wurden am 1. Januar von einem Eisenbahnzug auf der Corcone-Palermo, wie wir italienischen Blättern entnehmen, fünf Wagen losgerissen und von einer Brücke herabgeschleudert. Es wurden zum Glück nur zwei Personen verwundet, obwohl die Wagen gänzlich zertrümmert wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Januar, mittags 4 Uhr 45 Min. S. M. die Kaiserin-Witwe Augusta, die hohe Gemahlin weiland Kaisers Wilhelm I, ist heute 4 Uhr 30 Minuten im Alter von 79 Jahren sanft verschieden.

Bekehr.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

8.

„Man sagt, ich gliche Dir, meine liebe Größte Großmama“, sagte sie, „den leichteren heitern Sinn aber, der Dir eigen gewesen, hast Du mir nicht vererbt — sonst . . .“ es zuckte schmerzlich um ihre Lippen. — „sonst hätte ich diese Nacht nicht mein Kopfstößen naß geweint — ihn. Ich Thörin, o ich Thörin!“

Sie stampfte unwillig mit dem Fuße auf den weichen Teppich und trat an das Fenster. Die Welt hatte sich nicht verwandelt seit gestern, es war dasselbe Bild, worauf ihre Augen schon seit Jahren geruht. Der altertümliche Marktplatz mit den hohen Siebelhäusern und dem steinernen Norland in der Mitte. Und das Leben in dem Städtchen und in diesen alten Häusern wurde heute ebenso gleichmäßig fortgesetzt, wie man es gestern beendet. — Nur dasjenige Doras war etwas aus dem Gleichgewicht geraten, aber, als ein echtes Kind der kleinen Stadt, als eine simple Kaufmannstochter mit einer Krämerseele, wie sie sich gestern abend selbst bezeichnet, würde sie sich ja bald wieder in das gewohnte Leben schiden und vergessen, daß etwas wie eine große Leidenschaft in ihrem Herzen hatte Wurzel fassen wollen, der Schmerz ihres Herzens würde sich verlieren in dem Sumpfe der Alltäglichkeit.

„Und es ist gut so — es taugt nichts, sich auf seinen Lebensbahnen in Gefühlschwärmerei und Leidenschaften zu verirren“, so dachte schließlich Dora sehr vernünftig, aber sie verschweigte damit keineswegs ihre träben Gedanken, und auch nicht das Bild eines blaffen ernstern Männerantlitz, auf welches das Licht des Mondes fiel, und traurige Liederweisen tönten an ihr Ohr: Von dem Mühlrad im kühlen Grunde und dem Liebchen das verschwunden. — Es war erstaunlich, wie sie, die doch eine ächte

Krämerseele sein sollte, zu all diesen Gedanken kam!

Seit der Wasserpartie hatte sich der Unterhaltungstoff in den verschiedenen Damenkreisen der Honorationen der Stadt wieder um einige interessante Themata vermehrt. So wußte man seit jenem Abend ganz genau, daß Dora Herrn Leonhards Heiratsantrag zurückgewiesen, trotzdem es auf einsamer Haide geschah, und besagter Herr sich durchaus nicht wie ein verschämter Freier benahm. Der Scharf sinn gewisser Damen in solchen Dingen geht eben oft weiter, als die meisten der kurzschichtigen, gewöhnlichen Sterblichen vermuten. Diese scharfsinnigen Damen hatten natürlich auch bemerkt, daß der Assessor Born von Dora vor anderen Bewerbern sehr bevorzugt wurde, und mit großer Genugthuung beobachtete man jetzt, daß sich dieser ganz von ihr zurückzog. Diese Niederlage fand man aber für die junge Dame sehr gerecht und heilsam, Sie konnte daraus ersehen, daß es denn doch auch noch Männer gäbe, die nicht allein dem Gelde huldigten, und ihre Persönlichkeit eben nicht so bezaubernd sei, um einen Mann wie den Assessor länger zu fesseln. Da gäbe es denn doch noch andere zehnmal hübschere junge Mädchen in der Stadt. Allerdings kümmerte sich der Assessor Born um diese auch nicht, die ganze Damenwelt der Stadt schien ihm auf einmal sehr gleichgültig geworden zu sein. Trotzdem aber erschien er den Damen immer noch sehr interessant, und heute in einer großen Kaffeegesellschaft, wo auch Dora zugegen war, dröhte sich die Unterhaltung stundenlang um diesen interessanten Mann, nur war man nicht gerade seines Lobes voll. Er verführte die jungen Herren der Stadt zu allen möglichen Tollheiten, hieß es ganz allgemein, und ganze Nächte saße er mit seinen Campanen in der Weinstube bei Ungar.

„Haben Sie denn die letzte Geschichte von dem Assessor und den Kirichen schon gehört meine Damen?“ nahm jetzt die Frau Apotheker das Wort.

„Von den Kirichen? Nein, nicht ein Sterbenswörtchen!“ rief es im Chor, „bitte, erzählen Sie!“

Aller Augen richteten sich jetzt gespannt auf die Apotheker. Nur Dora spielte die Gleichgültige und ließ ihre Blicke zum Fenster hinaus schweifen, wobei ihr aber nicht ein Wort des interessanten Vortrags der redseligen Dame entging.

„Es war am letzten Wochenmarkt“, begann diese jetzt, „und der seine Herr Assessor, der lange Referendar Stumpf und der Hauslehrer von Oberamtmanns hatten die ganze Nacht durch gekneipt. Als sie nun in der Morgenröthe das Vocal verließen, erschienen gerade die Marktweiber mit ihren Obstkörben auf dem Marktplatz, und nun denken Sie sich, meine Damen, jeder von den drei Herrn kaufte sich einige Liter Kirichen, und damit postieren sie sich auf dem Sockel der Rolandsäule, wo sie die Kirichen feierlich verspeisten. Sie können sich denken, was das für ein Aufsehen macht, die ganze Schuljugend, alle Dienstmädchen blieben natürlich vor ihnen stehen, aber gerade das schien den Herren den allergrößten Spaß zu machen.“

„Gott wie albern!“ rief das alte Fräulein Lenz entrüstet. „Wie albern“ dachte auch Dora und schaute schweigend hinaus auf den stillen Marktplatz, wo der alte Roland sehr ehrwürdig in der heißen Glut der Nachmittagssonne stand. —

„Und ohne Scham und Gram ist der Assessor,“ fuhr die Frau Apotheker fort, „denn als ihn mein Mann am Nachmittag jenes Tages frug, wie ihm die Kirichen geschmeckt hätten, wir hatten das erhebende Schauspiel nämlich beide vom Fenster aus mit angesehen, da schämte er sich nicht etwa seines albernen Streiches, Gott bewahre, sondern versicherte ganz ernsthaft, delikiat haben ihm die Kirichen geschmeckt, er könnte meinem Mann nur raten, seinem Beispiel zu folgen.“

Fortsetzung folgt.)